

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1919**

98 (28.4.1919)



# Volkshfreund

## Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Bezugspreis: Abgeholt in der Geschäftsstelle, in Ablagen oder am Postschalter monatlich 1,80 M., vierteljährlich 5,00 M., halbjährlich 9,50 M., jährlich 18,00 M., durch die Post 1,44 M. bzw. 4,82 M. vorauszahlbar. Ausgabe: Montag mittags; Geschäftszeit: 1/28—1/21 und 2—1/28 Uhr abends. Fernspr.: Geschäftsstelle Nr. 128, Redaktion Nr. 481. Anzeigen: Die Typsetzerei od. deren Raum 25 A. zusätzl. 30 % Zehneraufschlag. Bei Wiederholungen Rabatt. Annahmestunde 1/29 vorm. für große Aufträge nachm. zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Sed & Cie., Karlsruhe.

## Die Diktatur des Proletariats.

Von Karl Kautsky.

Die folgenden Ausführungen sind der Proklamation der Gewerkschaften von Karl Kautsky (Verlag der „Neuen Welt“, Berlin, 46 Seiten) entnommen. Wir freuen uns, in den kürzlich erschienenen Zeitschriften des sozialistischen Proletariats mit dem theoretischen Führer der U.S.P. voll übereinzustimmen.

Die Demokratie bildet die unerlässliche Grundlage für den Aufbau einer sozialistischen Produktionsweise. Und nur unter den Bedingungen der Demokratie erlangt das Proletariat jene Reife, deren es bedarf, um den Sozialismus durchzuführen zu können. Die Demokratie endlich bietet den sichersten Gradmesser für seine Reife. Zwischen beiden Stadien der Vorbereitung für den Sozialismus und dem durchgeführten Sozialismus, die beide der Demokratie bedürfen, steht jedoch ein drittes Stadium, steht das Übergangsstadium, nachdem das Proletariat die politische Macht erobert, den Sozialismus aber ökonomisch noch nicht durchgeführt hat. In diesem Übergangsstadium soll die Demokratie nicht nur nicht notwendig, sondern schädlich sein.

Diese Auffassung ist nicht neu. Schon Weitling hat sie vertreten. Aber sie hängt sich auf ein Wort von Karl Marx. In seinem Brief zur Kritik des Gothaer Parteiprogramms, den er im Mai 1875 schrieb (abgedruckt in der „Neuen Zeit“, 2. Jahrg., 1. Bd., S. 502 ff.), heißt es (S. 573):

„Zwischen der kapitalistischen und der kommunistischen Gesellschaft liegt die Periode der revolutionären Umwandlung der einen in die andere. Der entspricht auch eine politische Uebergangsperiode, deren Staat nichts anderes sein kann, als die revolutionäre Diktatur des Proletariats.“

Marx hat es leider unterlassen, näher anzuführen, wie er sich die Diktatur vorstellt. Buchstäblich genommen bedeutet das Wort die Aufhebung der Demokratie. Aber freilich buchstäblich genommen bedeutet es auch die Alleinherrschaft eines einzigen, der an seinerlei Geheiß gebunden ist. Eine Alleinherrschaft, die sich von einem Despotismus dadurch unterscheidet, daß sie nicht als ständige Staatseintrübung, sondern als eine vorübergehende Notstandsmaßregel gedacht ist.

Der Ausdruck „Diktatur des Proletariats“, also Diktatur nicht eines einzelnen, sondern einer Klasse, läßt sich bereits aus dem Ausdruck des Gothaer Parteiprogramms ableiten. Er sprach hier nicht von einer Regierungsform, sondern einem Zustand, der notwendigerweise überall eintreten müsse, wo das Proletariat die politische Macht erobert hat. Daß er hier keine Regierungsform im Auge hatte, wird schon dadurch bezeugt, daß er der Ansicht war, in England und Amerika könne sich der Uebergang friedlich, also auf demokratischem Wege vollziehen.

Wohl sicher die Demokratie noch nicht den friedlichen Uebergang. Sicher aber ist dieser ohne Demokratie nicht möglich. Doch um zu erfahren, was Marx über die Diktatur des Proletariats dachte, dazu brauchen wir gar kein Mittelstadium. Wenn Marx 1875 nicht mehr ausführte, was er unter der Diktatur des Proletariats verstand, so geschah es wohl deshalb, weil er sich wenige Jahre vorher in seiner Schrift über den Bürgerkrieg in Frankreich (1871) darüber geäußert hatte. Dort erklärte er:

„Die Kommune war wesentlich eine Regierung der Arbeiterklasse, das Resultat des Kampfes der hervorbringenden gegen die anemende Klasse, die endlich endgültig politische Form, unter der die ökonomische Befreiung der Arbeit sich vollziehen konnte.“

Es ist zunächst zu bemerken, daß wir, wenn wir von der Diktatur als Regierungsform sprechen, nicht von der Diktatur einer Klasse sprechen können. Denn eine Klasse kann nur herrschen, nicht regieren. Will man unter der Diktatur also nicht einen bloßen Zustand der Herrschaft verstehen, sondern eine bestimmte Regierungsform, dann darf man nur von der Diktatur entweder eines einzelnen oder einer Organisation sprechen, also nicht vom Proletariat, sondern von einer proletarischen Partei. Da kompliziert sich aber sofort das Problem, sobald das Proletariat selbst in verschiedene Parteien zerfällt. Die Diktatur einer dieser Parteien ist dann keineswegs mehr die Diktatur des Proletariats, sondern die Diktatur eines Teils des Proletariats über einen anderen Teil. Die Situation kompliziert sich noch mehr, wenn die sozialistischen Parteien gespalten sind wegen ihrer Haltung gegenüber nichtproletarischen Schichten, wenn etwa die eine Partei aus Arbeiter und Bauern, die andere aus Arbeiter und Kleinrentnern besteht. Dann wird die Diktatur des Proletariats nicht bloß zu einer Diktatur von Proletariats über Proletariats, sondern auch von Proletariats und Bauern über Proletariats. Die Diktatur des Proletariats nimmt da recht sonderbare Formen an.

Ihre kraftvollste Stütze findet die Diktatur einer Minderheit stets in einer ergebeneren Arme. Aber je mehr sie die Bewalt der Massen an Stelle der Majorität setzt, desto mehr drängt sie auch jede Opposition dahin, ihr Geißel im Appell an die Wojonette und Kräfte zu suchen. Hat im Appell an die Majorität, der ihr versagt ist; dann wird der Bürgerkrieg die Form der Ausprägung politischer und sozialer Gegensätze. Wo nicht vollständige politische und soziale Ueber-

nahme oder Auslöschung herrscht, wird die Diktatur einer Minderheit stets von gewaltsamen Stößen oder einem händlichen Guerillakrieg bedroht, die sich zu langwierigen bewaffneten Erhebungen größerer Massen auswachsen, deren Bekämpfung alle militärischen Kräfte der Diktatur in Anspruch nimmt. Diese kommt dann aus dem Bürgerkrieg nicht mehr heraus, ist in steter Gefahr, durch ihn gestürzt zu werden.

Für den Aufbau der sozialistischen Gesellschaft ist es gar kein größeres Hindernis wie den inneren Krieg. In dem heutigen Stadium weitgehender geographischer Arbeitsteilung ist der industrielle Großbetrieb überall auf das stärkste abhängig von der Sicherheit des Verkehrs sowie von der Sicherheit der Verträge. Schon ein äußerer Krieg würde den sozialistischen Aufbau aufs äußerste stören, selbst dann, wenn der Feind nicht ins Land eindringen. Mit Recht haben die russischen Sozialisten alle Richtungen in der jetzigen russischen Revolution die Notwendigkeit des Friedens für den gesellschaftlichen Wiederaufbau betont. Noch weit verderblicher für die gesellschaftliche Wirtschaft als ein äußerer Krieg wird ein Bürgerkrieg, der sich notwendigerweise im Innern des Landes abspielt und der es ebenso vernichtet und lahmlegt wie eine feindliche Invasion, der dabei jedoch viel grausamer ist.

Im Kampf der Staaten gegeneinander handelt es sich in der Regel nur um einen Gewinn oder eine Einbuße von Macht der einen oder der anderen Regierung, nicht gleich um deren ganze Existenz. Nach dem Krieg aber wollen und sollen die verschiedenen kämpfenden Regierungen und Völker in Frieden, wenn auch nicht immer in Freundschaft leben.

Ganz anders stehen die Parteien im Bürgerkrieg zueinander. Die führen nicht den Krieg, um der Gegenseite einige Konzessionen zu entziehen, und dann mit ihr in Frieden zu leben. Und im Bürgerkrieg geht es auch nicht so zu wie in der Demokratie, in der die Minderheiten geschützt sind, so daß jede Partei, die in die Minderheit gerät und auf die Regierung verzichtet muß, damit keineswegs auf ihre politische Tätigkeit verzichtet oder die auch nur einzukröpfeln braucht; und in der jeder Partei, die in die Minderheit gerät, stets das Recht bleibt, nach der Mehrheit zu trachten und sich dadurch der Regierung zu bemächtigen.

Im Bürgerkrieg kämpft jede Partei um ihre Existenz, droht dem Unterliegenden völlige Vernichtung. Dieses Bewußtsein macht Bürgerkriege leicht so grausam. Namentlich eine Minderheit, die sich nur durch militärische Macht am Huber erhält, neigt dazu, ihr Gegner in blutigster Weise niederzuhalten und sie in wilder Schänderei zu dezimieren, wenn sie in einem Aufstande bedroht wurde und es ihr gelang, ihn niederzuschlagen. Die Pariser Kommune von 1871 und die holländische Arbeiterbewegung von 1871 haben das mit fürchterlicher Deutlichkeit gezeigt.

An Energie läßt sich die Schreckensherrschaft von 1793 nicht überbieten. Trotzdem gelang es den Pariser Proletariats nicht, sich dadurch an der Macht zu halten. Die Diktatur wurde eine Weisheit, durch die sich die verschiedenen Fraktionen der proletarischen und kleinbürgerlichen Politik untereinander bekämpften, und schließlich wurde sie die Methode, jeder proletarischen und kleinbürgerlichen Politik ein Ende zu machen.

Die Diktatur der unteren Schichten ebnet den Weg für die Diktatur des Säbels.

Wollte man nach dem Beispiel der bürgerlichen Revolutionen laien, die Revolution sei gleichbedeutend mit Bürgerkrieg und Diktatur, dann müßte man auch die Konzeption ziehen und lassen: Die Revolution ende notwendigerweise in der Herrschaft eines Cromwells oder Napoleons.

Das ist aber keineswegs der notwendige Ausgang einer proletarischen Revolution dort, wo das Proletariat die Mehrheit der Nation bildet und diese demokratisch organisiert ist. Und dort sind die Bedingungen der sozialistischen Produktion gegeben.

Wir können unter der Diktatur des Proletariats nichts anderes verstehen, als seine Herrschaft auf der Grundlage der Demokratie.

### Verailles.

Paris 26. April. Agence Havas. Drei deutsche Beamte, die die Vorbereitung für die Unterbringung der deutschen Delegation treffen sollen, sind am Freitag vormittag in Versailles eingetroffen. Ihre Ankunft vollzog sich unbemerkt.

Berlin, 26. April. Ueber die Abfahrt der deutschen Friedensdelegation meldet der „Vorwärts“: Die Fahrt der deutschen Friedensdelegation nach Versailles wird in drei Tagen erfolgen, von denen der erste heute nachmittags abgeht. Er nimmt einen Stab von Beamten mit, der die ersten Vorbereitungen an Ort und Stelle zu treffen hat. Die beiden anderen Bände, die die Delegation sowie die Pressevertreter mitnimmt, gehen Montag 3.15 Uhr und 3.32 Uhr nachmittags von Berlin ab und treffen am Abend des 29. April in Versailles ein.

Nach der „Voss. Ztg.“ wird der Vorzug nicht heute, sondern erst morgen, Sonntag, nachmittags um 3.32 Uhr den

Badener Bahnhof verlassen. Der deutschen Abordnung wird in Versailles das Hotel Du Rejevoir und noch ein anderes Hotel eingeräumt.

### Die Lage in Bayern.

Berlin, 27. April. Das „Berliner Tageblatt“ meldet: Die Stadt Landshut wurde den Spartakisten von Regierungstruppen entzogen. Die Münchener Kommunisten sandten fünf Sonderzüge mit roten Gardisten zum Entsatz, kamen aber damit zu spät. Landshut ist fest in den Händen der Regierungstruppen. Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Bamberg: Heute wurde über das ganze rechtsrheinische Bayern das Standrecht verhängt. Die Operationen gegen München nehmen ihren planmäßigen Fortgang. Die Truppen sind stellenweise bis München herangezogen. Kempten und Umgebung erhalten Zugang von Spartakisten über München und Augsburg.

Der „Vorwärts“ meldet aus Nürnberg: Eine Versammlung von Mehrheitssozialdemokraten wurde von den Unabhängigen und Kommunisten geiprengt. Ueber Nürnberg wurde der verstärkte Belagerungszustand verhängt.

Berlin, 26. April. Wie der „Voss. Ztg.“ berichtet wird, verschlechtert sich die Lage der Münchener Kommunisten zusehends. In einem Stimmungsbild des „Berl. Tageblatt“ aus München heißt es: Ob das Schicksal der bayerischen Hauptstadt durch einen blutigen Kampf sich entscheiden wird, dürfen die nächsten Tage zeigen. Wenn auch die Kommunisten, verführt von den russischen Bolschewisten, einen Kampf um jeden Preis fordern, so ist doch die Möglichkeit stark vorhanden, daß die bayerischen Organe der Regierung sich für eine Lösung der Frage auf dem Verhandlungswege entscheiden.

Stuttgart, 26. April. Das Kriegsministerium teilt uns mit: Die Lage bei den in Bayern befindlichen württembergischen Truppen ist unverändert. Der Oberbefehl über sämtliche Truppen, die gegen die Spartakisten in München operieren, hat im Embrenehmen mit der württembergischen und bayerischen Regierung der Reichsminister Noske übernommen. Ueber München liegen folgende Nachrichten vor: Die Stärke der Roten Armee wird auf 30—40 000 Mann geschätzt, von denen die Mehrzahl nur als Milizler anzusehen sind. Die hohe Zahl der Milizler erklärt sich dadurch, daß die Erwerblosenunterstützung von der sozialistischen Regierung nur an waffentragende Anhänger ausgegeben wird. Die Zahl der kampferprobten Truppen wird auf 12 000 Mann bei den Spartakisten geschätzt. Die Bürger Münchens sollen Brot in ausreichender Menge, doch keine Mästen besitzen.

### Die Lage im Kohlenrevier.

Essen a. d. R., 26. April. In der heutigen Frühstunde sind 36045 Bergarbeiter nicht zur Arbeit erschienen gegen 44 658 in der gestrigen Morgenstunde. Es fehlten 16,60 Proz. der gesamten Belegschaft der Schicht gegen 20,58 Proz. gestern.

Essen a. d. R., 28. April. Am 26. und 27. April war es in Buer und Umgebung zu Plünderungen gekommen. So ist zum Beispiel in Buer das große Warenhaus „Altkauf“ mit über 1 1/2 Millionen Mark ausgeplündert worden. Auch mehrere Tote sind zu verzeichnen. Jetzt sind Truppen eingerückt. Bisher wurden über 80 Plünderer festgenommen. Unter dem Schutze der Truppen wurden nunmehr im Revier von Buer, wo bisher noch größere Streiks herrschten, die Arbeit wieder aufgenommen. Es zeigte sich bei den Belegschaften eine heftige Erbitterung gegen die Streikleitung.

Berlin, 26. April. Die Schächter Farbenwerke gehen dem „Berl. Lokalanz.“ zufolge bekannt, daß sie ihren Betrieb am 28. April wegen Kohlenmangels auf 14 Tage einstellen. Die 8000 Arbeiter erhalten während dieser Zeit die Hälfte des Lohnes.

### Preiserhöhung für Kohlen.

Essen, 27. April. Die staatliche Bergwerksdirektion gibt bekannt: Gemäß Beschluß der Obersteigerungs-Konvention vom 1. April 1919 tritt eine Preiserhöhung von 12 M. für die Tonne Steinkohlen und von 14 M. für die Tonne Steinkohlenbriketts ein. Damit erhöhen sich die seit 1. Januar geltenden Preise für Steinkohlen und Steinkohlenbriketts mit Wirkung vom 1. April 1919 ab einschließlich der Kohlenumsatzsteuer um 14,40 bzw. 16 M. für die Tonne.

### Forderungen der Eisenbahner.

Berlin, 26. April. Eine vom Deutschen Eisenbahnerverband einberufene Versammlung, die gestern in Berlin stattfand und von über 8000 Eisenbahner besucht war, beschloß einstimmig, den Eisenbahnministern aufzufordern, bis spätestens zum 7. Mai die bekannten Forderungen zu bewilligen, widrigenfalls die Eisenbahner die Arbeit einstellen würden.

Die Verfassung in Württemberg angenommen. Stuttgart, 26. April. Die württembergische Landesversammlung hat in ihrer heutigen Sitzung die Verfassungsurkunde des freien Volksstaates Württemberg mit 129 gegen 9 Stimmen in dritter Lesung angenommen. Dagegen stimmten 6 Mitglieder der Bürgerpartei und 3 der Unabhängigen.

### Eröffnung der Leipziger Messe.

Leipzig, 27. April. Zur Eröffnung der Leipziger Messe fand in der Alberthalle eine Kundgebung für Völkerverbund und Weltfrieden statt. Anstelle von Dr. Pernburg, der verhindert war, sprach Dr. Quibbe. Folgende Entschließung wurde einstimmig angenommen: Die Versammlung deutscher und neutraler Kaufleute, vertrauensvoll auf die stiftliche Macht des Rechts, bekennt sich zu dem Gedanken des Völkerverbundes, gegründet auf die Ebenbürtigkeit aller Völker, wird er der Menschheit einen dauernden Frieden sichern.











Die Baukosten betragen sich 2 bis 3 mal höher als in Friedenszeiten. B. B. wird hier ein Wohnhaus mit 3 Zimmern und Küche, kleiner Schuppen als Stallung für Kleinvieh auf ca. 18 bis 19 000 Mark, der Kubikmeter unbedeckter Raum 35-40 Mk., nach Abzug der Hebersteuerzuschüsse von Reich, Staat und Gemeinde bezogen dem Erbauer noch 8-9000 Mk., also ein Betrag, den sich kleine Leute, besonders wenn er wie hier in beliebigen Raten abgetragen werden kann, leisten können.

Das uns vorgeführte „System Vösch“ hat in seinem in Anleihen erstellten Probehaus gezeigt, daß es das Hauptbedürfnis des heutigen Bauens, rasch und billig, soweit dies bei den heutigen Verhältnissen möglich ist, erfüllen kann und wird sicher noch bedeutende Verbesserungen erfahren können. Wir können allen Interessenten, insbesondere gemeinnützigen Baugenossenschaften usw., die Verwirklichung nur empfehlen.

### Soziale Rundschau.

**Gondelsheim, 17. April.** Hier fand am Gründonnerstag eine gut besuchte öffentliche Versammlung statt, in der Geschäftsleiter B. Laßauß vom Badischen Landeswohnungsverein über Ursachen und Erscheinungen der Wohnungsnot und die Maßnahmen zu ihrer Abhilfe sprach. Die Aussprache bewies, daß die Wohnungsnot auch in Gondelsheim dringend der Abhilfe bedarf. Der erwerbende Herr Amtsvorstand unterrichtete den Vorschlag des Redners, eine gemeinnützige Baugenossenschaft ins Leben zu rufen. Gönzberg wußte trotz Herr Farrer Spitze für die in Aussicht genommene Neugründung ein. Als Baugelände sind Acker der herrschaftl. Wamboldjäger Güterverwaltung in Aussicht genommen und es ist zu hoffen, daß die Güterverwaltung das Gelände zu einem billigen Preis dem gemeinnützigen Zweck zur Verfügung stellt. Es meldeten sich sofort 26 Mitglieder zur geplanten Baugenossenschaft an.

**Schopfheim, 24. April.** In einer kürzlich abgehaltenen Sitzung des Fürsorgeausschusses der Erwerbslosenfürsorge Oberbadens teilte der Vorsitzende mit, daß der Ausschuss, der 7 Amtsbezirke Oberbadens umfaßt, augenblicklich noch 9420 Arbeitslose unterhält. Fast die Hälfte davon entfallen auf den Amtsbezirk Oberbad. Dann folgt der Amtsbezirk Schopfheim mit 1813, Salsingen mit 1525 und Schönan mit 1338 Arbeitslosen, während die Arbeitslosigkeit in den Amtsbezirken St. Marien, Waldsüdt und Mühlheim gering ist. An Untersuchungen wurden im Monat März über eine halbe Million Mark ausbezahlt.

In der Lage des badischen Arbeitsmarktes ist eine kleine Besserung dadurch eingetreten, daß die Zahl der Erwerbslosen um rund 800 zurückgegangen ist. Während in Forstheim etwa 400 Hüttenarbeiter und Arbeiterinnen gesucht werden, stehen aber in einzelnen Betrieben wieder größere Arbeiterentlassungen bevor. Auf dem Gebiete der Bauaktivität mehren sich in letzter Zeit die Projekte für Neu- und Umbau von gewerblichen und industriellen Betrieben. Bei Prüfung der Gesuche um Preisgabe der beizulagernamen Baugelände wird der idyllische Maßstab in der Beurteilung auf Dringlichkeit des Bauvorhabens angelegt, da vor allem Ziegelwaren und Zement immer noch sehr knapp sind. Dem Landwirtschaftsamt ist es jetzt gelungen, eine Erhöhung des Kohlenkontingents für die badischen Ziegeleien zu erreichen, so daß nunmehr 116 Ziegeleien in Baden und Hohenzollern in den „Kohlenbelieferungsplan“ für Mai aufgenommen werden konnten. Auf Antrag der vereinigten badischen Ziegeleibesitzer sind von Regierungsjette die Preise für Ziegelwaren erhöht worden.

### Die Gemeindevahlen.

**Durlach, 28. April.** Für die Bürgerauswahlschranken ist vom Gemeinderat der 28. Mai in Aussicht genommen. Die Wählerlisten liegen von Montag, 28. April, bis Montag, 5. Mai, abends 5 Uhr, in den üblichen Büros im Rathaus auf dem Rathaus zu jedermanns Einsichtnahme auf. Wählberechtigt ist jede Wählerin und jeder Wähler, die bis zum 5. Mai das 20. Lebensjahr erreicht haben, 6 Monate hier wohnen und bis zu diesem Zeitpunkt in die Wählerlisten eingetragen sind. Die Wahlbezirksabteilung bleibt dieselbe wie bei den letzten Wahlen. Diejenigen Militärpersonen, die hier wohnen, deren Truppenteil sich aber nicht hier befindet, wollen sich, soweit sie wahlberechtigt sind, beifällig Eintragung in die Wählerliste bis spätestens 5. Mai beim hiesigen Standortkommando (Schloßstraße, Gefäßzimmer der 1. Eskadron) melden. Für Kriegsteilnehmer gilt die sechsmonatliche Aufenthaltspflicht nicht.

**Merkisch, 28. April.** Für die hiesigen Gemeindevahlen haben die Parteien eine gemeinsame Wahlvorschlagsliste entworfen, nach welcher das Zentrum 26, die Demokraten 14 und die Sozialdemokraten 8 Sitze erhalten sollen. Im Gemeinderat soll das Zentrum durch 5, die Demokraten durch 3 und die Sozialdemokraten durch 2 Mitglieder vertreten sein.

### Erwerbt das badische Staatsbürgerrecht

### Theater, Kunst und Wissenschaft.

**2. Vollständiges Sinfonie-Konzert der Kapelle des Landes-theaters.**

Man kann zu dieser Art des „Vollständigen“ eine recht gezielte Stellung nehmen. Das Landestheaterorchester macht sich die Mühe, das ist sehr lobenswert; aber schon das Publikum weiß, daß das „Vollständige“ vorläufig noch zu 80 Prozent Drucker-schwärze geblieben ist. Öffentlich vorläufig. Man sollte hier doch mehr nach einem bestimmten Plane vorgehen, durch kurze Einführungs-vorträge kann dem Ganzen ein entsprechendes Gepräge gegeben werden. Durch solche und ähnliche Mittel werden die weiteren Kreise des Volkes mehr herbeigezogen, denen man eben auf diese Weise entgegenkommen muß; traurig genug, daß die Verständigung mit der Kunst, insbesondere mit der Musik, bisher nur bestimmten Klassen vorbehalten war.

Alfred Lorenz hatte sich um das erste vollständige Sinfoniekonzert hauptsächlich mit der Small Sinfonie verdient gemacht, diesmal war sein Programm stark romantisch angehaucht. War der „Feierliche Marsch“, das Schlusstück aus den „Münchener“ auch nicht die glücklichste Wahl, so fand er doch eine farbenprächtige Wiedergabe. Paul Trautbetter trat mit dem Cellonisten von Haydn, mit dem er kürzlich die Hörer in der Veranstaltung des Instrumentalvereins entzückte, vor eine größere Zuhörerschaft, die in gleicher Weise von seinem kühnen Spiel hingerissen wurde. Die Unvollendete Sinfonie Schuberts, von der wir übrigens gar nicht wissen, ob der Meister sie unvollendet gelassen hat, schloß sich an. Sie bildet einen eigentümlichen, nicht jedem wohlthuenden Gegenstand, den wir bei höchster Vollendung darstellt, braucht nicht mehr gesagt zu werden. Reichen Weisfall erzielte Margarete Brunni mit der Arie der Andromache „Nach Lager Dämmerung“ aus „Andros“, „Ach!“, der neben dem „Oboens“ zu Unrecht mehr und mehr den Weg alles Fleisches gehen muß. Die vornehme Stimme der Altistin, die jeden Atem der Empfindung verschönernd läßt, wurde dem Werke wie der Räumlichkeit, was manchmal nicht so leicht

### Aus der Partei.

#### Sozialistische Bildungsarbeit.

**ph. Ettingen, 22. April.** (Sozialdemokratischer Verein — Frauensektion.) Wie überall so hat auch hier seit dem 11. November d. J. die gewerkschaftliche und Parteibewegung erfreuliche Fortschritte zu verzeichnen. Vor allem galt es auch, den in schöner Zahl zufließenden Frauen Bildungsmöglichkeiten zu schaffen. Dies veranlaßte die Vorstandschaft, einen Vortragszyklus zu veranstalten. Am ganzen wurden sechs Vorträge gehalten. Alle sechs Bildungsbände waren durchschnittlich von 55 Frauen besucht. Der letzte Vortrag hatte einen Besuch von über 100 Frauen aufzuweisen. Die Vorträge gliederten sich folgendermaßen: Die Volksschule, Redner Gen. Glunz; Armenwesen in Gemeinde, Reich und Staat, Ref. Gen. Stöhrer; Sozialpolitik, Ref. Gen. Leppert; Wohnungsfrage, Ref. Gen. Glunz; Gesundheitspflege, Ref. Gen. Stöhrer; Kapitalismus und Sozialismus, Ref. Gen. Stöhrer und Arbeiter-Kinderdankkommission, Ref. Frau Blase-Mannheim. Mit dem Erfolg dieser Vorträge können wir zufrieden sein. Die große Aufmerksamkeit der Frauen, wie auch der gute Besuch und die jeweilige Diskussion bewies, wie notwendig die Aufklärung unter den Frauen ist. Es gilt hier den neuen Staatsbürgerinnen Gelegenheit zur Bildungsmöglichkeit zu schaffen, und aus den bisher politisch rechtlosen im alten Klassenstaat geschulte politische Frauen zu erziehen und heranzubilden, damit auch die Frauen am neuen sozialistischen Aufbau tatkräftig mitarbeiten können. Wenn nach dieser Richtung weitergearbeitet wird, so kann der Erfolg nicht ausbleiben. Vor allem gilt es, alle die zu uns kommen, mit dem nötigen politischen Rückzug zu versehen. Ein großes dankbares Arbeitsfeld liegt unbenutzt vor uns. Hier die Pflichten des Geistes arbeiten zu lassen, wird reiche Früchte tragen. Nur mehr wie zu bebauen ist hier die Zersplitterung. Was bedeutet das Proletariat, wenn es einig wäre! Querredern und Querulanten verdrängen sich untereinander an der hohen Mission, die das Proletariat zu erfüllen hat. Es gilt doch vor allen Dingen, den modernen demokratischen Volkstaat zu verankern, und dem sozialistischen Staat die Wege zu ebnen. Mit fortgesetzter Kritik, rationalen und schimpfen ist dem Volke, das aus tausend Wunden blutet, nicht gebietet. Nur Arbeit und organischer Wiederaufbau kann uns vor dem furchtbaren Abgrund retten. Wir wollen die Freiheit der jungen Revolution nicht missbrauchen, sondern aus dieser Freiheit machen, was uns Albert Lange sagt in seinem Buche „Die Arbeiterfrage“: „Die Arbeiter bedürfen der Freiheit als die unentbehrliche Lebensluft für ihre sozialen Bestrebungen“. So wollen wir handeln, wachen, aufklären, schulen und dem Sozialismus die Wege ebnen zum Wohle der ganzen Menschheit. An die Arbeit, Genossinnen und Genossen!

**—Ettingen, 27. April.** Der Sozialdem. Wahlverein hält morgen, Dienstag, abends 8 Uhr, im Nebenzimmer der „Krone“ eine Mitgliederversammlung ab. In derselben sollen die Kandidaten für die Gemeindevahlen aufgestellt werden und ist deshalb dringend notwendig, daß sich alle G.ossen und Genossinnen dazu einfinden.

**—Kastatt, 28. April.** Morgen abend 1/8 Uhr findet im „Klappen“ Unterhaltungabend der Jugendorganisation statt.

**—Kastatt, 2. 8. April.** Wir verweisen auf die heute abend im „Grünen Haus“ stattfindende Versammlung, in welcher Gen. Müller über die Gemeindevahlen sprechen wird.

**—Baden-Baden, 26. April.** Gestern Montag fand eine Parteiverammlung statt, die sich mit der Aufstellung der Kandidatenliste für die Gemeindevahlen beschäftigte. Der Vorsitzende Gen. O. Rapp hielt einen einleitenden Vortrag über sozialdemokratische Politik, der allgemeinen Beifall fand. Im Anschluß daran wurde die Kandidatenliste, die von dem Bezirksamtmannerratsrat vorgelegt wurde, einstimmig genehmigt. — In kurzen Zügen gab dann Genosse Rapp einen Rückblick auf die 5jährige Tätigkeit der Sozialdemokraten auf dem Rathaus, wies darauf hin, daß wir leider zu schwach waren, um grundlegend Neues zu schaffen. Uns seinen Ausführungen war aber zu entnehmen, daß nichts verjagt wurde und alles getan wurde, um das Los der arbeitenden Massen zu verbessern. Auch verwies er darauf, daß unsere Gegner, wie auch bei den Rationierungswahlen, mit uns ein Programm werden, um aber sicher wie auch in jenen Körperlichkeiten sich mit Händen und Füßen gegen die Durchführung desselben wehren werden. Seine diesbezügliche Ausführungen schloß er treffend mit den Worten: „In ihren Worten werden sie sie erkennen.“ Die einsehende Diskussion bewegte sich im zustimmenden Sinne und förderte wertvolles Material zutage. Der Rationierungsplan für die Gemeindevahlen wurde ebenfalls gutgeheißen.

Mit einer ersten Mahnung zur regen und eifrigen Mitarbeit schloß der Vorsitzende die Versammlung. Auch von dieser Stelle aus seien die Parteigenossen und Freunde unserer Sache erneut ersucht, ihr Bestes zu tun, denn nur Arbeit verspricht Erfolg. Die nächste Parteiverammlung findet am kommenden Montag statt und wird sich mit der Wahlfeier beschäftigen.

war, in der gemöhten künstlerischen Weise gerecht. Den Schluß bildete die Tannhäuser-Ouvertüre, in der das Orchester sich, wie auch in der Small-Sinfonie als glänzender Tonkörper zeigte. Reicher Beifall lohnte die an sich außerordentlich wertvollen Darbietungen. s. k.

**Theatergastspiel in Kastatt.** Man muß es den Künstlern vom Neuen Theater in Darmstadt lassen: Ausdauer haben sie, denn trotz gähnender Leere im Zuschauerraum spielen sie auf der Bühne des Löwenjales tapfer weiter. Am Donnerstag wurde zum letzten Male (gottseidank) die Fortsetzung zu Alt-Seidelberg: „Karl Heinrichs Sohn“, Musikalisches Schauspiel in 3 Akten, gegeben. Verfasser dieses Schauspiel mit Musikalienlagar sind Bruno Hermann und Hans Wilhelm. Da letzterer selbst die Rolle des Fürsten spielt, so hätte man eigentlich annehmen dürfen, daß der Verfasser selbst seine Rolle vollständig beherrscht und wenigstens bei ihm die für die Zuhörer zu äußerst lästige „Stimme aus der Unterwelt“ hätte ausbleiben können. Die Leistungen der Schauspieler in diesem Stück zu beurteilen, wäre schwer, denn das Stück ist so herab abgeduldet, daß selbst der beste Schauspieler nichts hätte herausholen können. Es will eine Fortsetzung zu Alt-Seidelberg sein, ist aber vielmehr eine Verbesserung, denn das tragische Schicksal, das den Prinzen Karl Heinrich und die Wittwibler Käthe auseinandergerissen hat, führt deren Kinder zu glücklicher Verbindung zusammen. Das rausche Schicksal hat also durch die Hand der Verfasser eine Korrektur erfahren. Da das geistvolle Stück den Zuhörer kaum zu fesseln vermag, muß man unwillkürlich Betrachtungen darüber anstellen, wie sich die Vorstellung bei den 110 Besuchern, die neugierig die ersten Reihen des großen Löwenjales füllten, überhaupt begab machen konnte. Wenn man nachdenkt, kann man sich leicht vorstellen, mit welchen Hungerlöhnen dieses „Künstlerproletariat“ auskommen muß und wozu, der Anblick dieser abgehärteten, höfmannigen Frauengestalten auf der Bühne regt eher zu tieftraurigen sozialen Betrachtungen als zu Kunstgenuss an. Im Interesse dieser armen Künstlerinnen und Künstler müßte man eigentlich zum Besuch des Theaters auffordern, wenn nicht die unparteiische Göttin „Kunst“ ihr abeterrisches Veto einlegen würde.

**Bezirk Bretten.** Laut Beschluß der Bezirkskonferenz vom Sonntag, den 13. ds. Mts., soll nun wieder der Bezirk Bretten selbstständig bemalt werden und wurde der Unterzeichnete mit den Funktionen des Bezirksvorstandes betraut. Ich erlaube daher, alle Zutrittskarten, sowie die Abrechnungen pünktlich an meine untenstehende Adresse richten zu wollen.

Desgleichen wurde beschlossen, von einer Maifeier in dem einzelnen Orten abzuweichen und dafür eine Bezirks-Maifeier in Bretten abzuhalten. Die Vorbereitungen sind getroffen und liegt es nun an den Genossen der einzelnen Orte, die Maifeier durch einen zahlreichen Besuch zu einer wichtigen Demonstration der Arbeiterkraft zu gestalten. Die Festrede wird Parteisekretär Hebele-Karlruhe halten. Desgleichen werden der Sängerkund Bretten und die Freie Turnerschaft Bretten mitwirken. Die Ausstellung des Demonstrationssuges erfolgt um 3 Uhr beim Bahnhof.

Der Bezirksvorstand:  
Fritz Hehlhöfer, Ludwigsplatz 5 II.

In dem Unfall des Hrn. Gen. Hrn. Jost hat, wie uns ein Mitglied der sog. Landtagsfraktion schreibt, seinen schon gemeldeten schweren Unfall auf einer Autofahrt des Volkstrats Eberbach erlitten. Jost's Oble war von den Genossen einer Nahrungsgemeinde gegen Miß- oder Liebergriffe der Ortsbehörden erbeuten worden. Er begab sich mit noch einigen Mitgliedern des Volkstrats Eberbach mit dem Auto nachhien. Durch den Bruch des sogenannten Achsenkastens wurde er aus dem Auto herausgeworfen und mit voller Wucht an eine Telegraphenstange geschleudert. Außer doppeltem Schädelbruch erlitt er auch schwere Kontusionen am rechten Oberarm. Doch dürfte er mit dem Leben davon kommen. Jost ist verheiratet, hat eine kranke Frau und 6 Kinder. Er hat sich als Braumeister erst jüngst ein großes Wirtshaus mit Saal zum Preise von 80 000 Mk. gekauft.

### Maifeier

**Durlach, 27. April.** Die Maifeier wird sich dieses Mal hier besonders großartig gestalten. Morgens werden die beiden hiesigen Musikabteilungen die Feier durch eine Revue durch die Straßen der Stadt eröffnen. Um 9 Uhr Massenversammlung auf dem Schloßplatz mit Ansprachen. Mittags 2 Uhr Demonstrationsszug durch die Stadt. Ausstellung am weltlichen Stadteingang (Karlshof). Abends Veranstaltungen in der Festhalle, im „Lamm“ und im „Rotten Löwen“. Programme zu 50 S sind in den Parteimitteilungen und bei allen bekannten Parteigenossen und Vertrauensleuten erhältlich. Die gesamte werktätige Bevölkerung Durlachs wolle durch ihre Teilnahme die Feier zu einer imposanten und eindrucksvollen gestalten.

**Beingarten, 28. April.** Sozialdem. Verein. Unsere Maifeier soll sich in diesem Jahre zu einer würdigen und eindrucksvollen Kundgebung gestalten. Um 1/8 Uhr nachm. ist Aufführung des Festzuges am „Bad. Hof“. Alle freigegebenen Bürger und Bürgerinnen laden wir zur Teilnahme an demselben ein. Die Teilnahme eines jeden Parteigenossen und Gaverkämpfers mit den Frauen ist Ehrenlohn! Im Anschluß an den Festzug wird sich in der „Festhalle“ ein reichhaltiges und künstlerisch ausgestattetes Programm abwickeln, das jedem Teilnehmer einige genussreiche Stunden bieten und in angenehmer Erinnerung bleiben wird.

**Interdisheim, 26. April.** Laut Beschluß der letzten Mitgliederversammlung wird die hiesige Sozialdem. Partei den 1. Mai festlich begehen. Punkt 2 Uhr versammeln sich seine Mitglieder und Parteifreunde vor dem Rathaus, wo eine feierliche Ansprache stattfinden, daran anschließend findet ein Umzug statt. Die arbeitende Bevölkerung wird aufgefordert, sich vollständig an den Veranstaltungen zu beteiligen.

**Baden-Baden, 26. April.** Maifeier. Zu einer würdigen und weitbesetzten Feier dürfte die vom hiesigen Gewerkschaftsrat und der Partei veranstaltete Maifeier werden. Vormittags Demonstrationssammlung auf dem Kurplatz mit Ansprachen. Nach dem Konzert im Kurpark. Nachmittags Vorstellung im Stadt-Theater für Mitglieder der Gewerkschaften und Partei. Zur Aufführung gelangt: „Faust“ von Goethe. Wegen Eintrittskarten wende man sich an die Vertrauensleute der Organisationen und Partei, wozu sie zum Einzelpreise von 1 Mk. zu haben sind.

### Kommunalpolitik.

#### Lebensmittelpreise auf dem Lande.

**—Ettingen, 21. April.** In unserer Gemeinde schreiben schon längere Zeit Verhandlungen zwischen den Milchproduzenten und dem Kommunalverband wegen einer Erhöhung der Milchpreise. Der hiesige Bauernrat hat nun durch einen seiner Mitglieder in den umliegenden Ortshausen Propaganda gemacht für Erhöhung des Milchpreises auf 60 Pfg. pro Liter; unter diesem Preis sollte keine Milch mehr abgegeben werden. Zu der mehrmaligen angebotenen Redagabe der Milch ist es aber dank der Einsicht der großen Mehrheit der Landwirte nicht gekommen. Genügend ist ja die Ablieferung ohnehin nicht. In zwei Sitzungen der beteiligten Kreise wurde nun ein Preis von 50 Pfg. vereinbart, es soll diese Festsetzung von dem zuständigen Ministerium geprüft werden. Die Landwirte wurden aufgefordert, bis zur Erhebung des Preises ihre Milch ordnungsmäßig abzugeben. Allein die Milchproduzenten kommen dieser Aufforderung ganz ungenügend nach, es wäre deshalb dringend im Interesse der Arbeiterkraft wie der Landwirte gelegen, wenn die Preisfrage rasch erledigt würde. Würden die Arbeiter bei jeder Preisveränderung für notwendige landwirtschaftliche Erzeugnisse ebenso schimpfen wie die Landwirte es zurzeit tun, so wolle man einmal das Geschrei der Herren Landwirte hören. Der Arbeiter erkennt aber das Notwendige an, die Landwirte dagegen schimpfen über den hohen Lohn und die achtstündige Arbeitszeit der Arbeiter; dabei ist der Lohn in vielen Arbeiterklassen nur bis höchstens 100-150 Pfg. gegen Friedenszeit gestiegen, die Lebensmittel und die anderen Bedarfsartikel dagegen bis zu 400 Pfg. Wird von den Landwirten etwas an Lebensmitteln verlangt, so können sie es nicht liefern, weil sie „selber nichts haben“. Gest hat man aber abends vor Abfahrt der Züge an den Bahnhof oder ein wenig im Dorf herum, so kann man sehen, daß noch Leberkäse an Milch um, im Dorf vorhanden ist. Hiesige Einwohner erhalten davon nichts, einmal weil sich die Verkäufer genieren, von ihren Gemeindegewöhnlichen eben so viel zu verlangen, wie von den besitzenden Städten, und dann weil der Arbeiter nicht so viel zahlen kann, wie diese Herrschaften. Zur Ehr der Landwirte muß gesagt werden, daß es nur eine Minderheit ist, die so habgierig ist und ihrer Pflicht nicht nachkommt. Es würde sich empfehlen, daß der u. v. M. mehr kontrolliert und die Gemeindebehörde den Polizeibehörden zur Pflicht machte, verdächtige Personen abzufassen, damit die Lebensmittel dem Dorf erhalten bleiben. Die Mehrheit der Ortseingewohnten gehört der Arbeiterkraft an und hat Mangel an den notwendigen Lebensmitteln. Mit der Fleißbeziehung ist es ebenso; Vieh gibt es wohl, aber es wandert nach auswärts, weil die Gemeindevverwaltung nicht energisch genug dagegen auftritt, es berechnen fast immer 2-4 Wochen, bis es etwas wertvolles Fleisch gibt. Diese Beob-



erz vom  
Bret  
zeichnete  
Ich er  
pünktlich  
er in dem  
s. Ma i  
find ge  
men Orte  
er wuch  
gestalten  
se hatten.  
die Freie  
des De

5 II.  
wie uns  
föson ge  
Volksrats  
ner Nach  
werden er  
den des  
Brecht des  
egenwärt  
schleudert.  
antunionen  
von tom  
6 Kinder.  
santweisen

es Mal  
h die be  
ille durch  
en d er  
n. Mit  
stellung  
Abends  
im Mo  
arbeitsw  
und Ber  
öderung  
er impo

er wir  
Gewert  
werden.  
Kurplatz  
Nachmitt  
der Ge  
"Kauf"  
h an die  
selbst sie

den schon  
nten und  
ilchpreie  
elieber in  
Erhöhung  
rechts sollte  
als ange  
nsicht der  
ügend ist  
der betrei  
es soll  
küst wer  
ung des  
die Miß  
end nach  
wie der  
würde  
ige land  
würde es  
en Land  
an, die  
die achte  
in vielen  
Friedens  
ortstsch  
tmos an  
weil sie  
fahrt der  
an man  
anden ist.  
die Ber  
die zu  
weil der  
en. Zur  
Rinder  
umt. Es  
olliert  
machte,  
em Dorf  
höet der  
mitteln.  
es wußt  
rmaltung  
immer.  
Leben.

Mittelangelegenheiten sind ausschließlich Sache des V.-M., der es übernimmt hat, in jenen Kreisen für nötige Erfüllung und Ausführung zu wirken und für Beschaffung der Lebensmittel zu sorgen. Der V.-M. hat fernerzeit erklärt, daß er sich jeden Eingriff in diese landwirtschaftlichen Angelegenheiten enthalten wird, wenn der V.-M. für obige Dinge eintritt. Wir verlangen aber, daß der V.-M. voll und ganz und ohne Rücksicht seine Pflicht tut. Was in unserer Gemeinde bei der ewigen Mühseligkeit gegenüber dem Geldbeutel passieren kann, ist folgender Vorfall: Ein Kriegsbeschädigter muß seine Wohnung räumen, ohne eine andere Wohnung zu haben, seine Einrichtung muß er fast auf der Straße stehen lassen. Die örtliche Wohnungscommission und Bürgermeister finden keine Wohnung, weil diejenigen, die noch Platz hätten, solche große Familie nicht aufnehmen wollen. Erst nach Beschwerde beim Bezirksamt (Wohnungscommission) wird dem Manne eine Notwohnung im Gemeindebau angeeignet. Aber erst muß der Kriegsbeschädigte von einer Behörde zur Arbeit und von einem Hausbesitzer zum andern laufen. Dies alles hätte durch das Bürgermeistertum vermieden werden können, wenn dasselbe energisch eingegriffen wäre. Der Kriegsbeschädigte hätte sich den Dank des Vaterlandes sicher anders vorgestellt. Ueber all diese Angelegenheiten wird wohl auch im kommenden Gemeindevorstandstreffen gesprochen werden, die Arbeiterpartei hat es dann auch in der Hand, mit dem Stimmzettel zu entscheiden, ob sie sich diese Verhältnisse länger gefallen lassen will oder nicht.

**Donaufschüben, 28. April.** Bei der Voranlassberathung im Bürgerausschuß legte Bürgermeister Abg. Schön die Finanzlage der Stadt dar, die eine günstige ist. Die Stadt habe den Krieg sehr gut durchgehalten dank der erhöhten Umlagezahlung der Bürl. Standesverfassung, die letzten Jahre 148 000 M. (55 Prozent) Umlage zahlte.

**St. Wasen, 25. April.** Eine Versammlung sämtlicher Volks- und Bauernräte des Bezirkes St. Wasen besaßte sich mit der Milchfrage, wobei zum Ausdruck kam, daß einige Gemeinden keine Milch mehr liefern wollen, wenn nicht ein Stallpreis von 50 Pf. für den Liter bezahlt wird. Es wurde beschlossen, den Stallpreis auf 45 Pf. zu erhöhen; zuerst muß aber die Genehmigung des Ministeriums des Innern eingeholt werden.

**Bretzen, 25. April.** Der Gemeinderat beschloß zur Verringerung der steigenden Wohnungskosten den Bau von zwei Doppelwohnhäusern und zwei Kleinwohnhäusern mit zusammen 24 Wohnungen.

**Buchen, 24. April.** Der Gemeinderat von Buchen beschloß wegen Ankauf von Gütern des fürstlich Leiningerischen Grundbesitzes auf heutiger Gemarlung in Unterhandlung zu treten. Ferner wurde zur Abhilfe der Wohnungsnot beschlossen, der Frage der Erzielung von Einfamilienhäusern näher zu treten.

### Für die Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen

#### Neuregelung der Gebühren.

Berlin, 24. April. (M.B. Nicht amtlich.) Die vereinigten Verbände der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen halten dem Reichsministerium für Sozialwesen vorgelegene Vorschläge unannehmbar. Der Präsident des Reichsministeriums hat auf diese 6 Forderungen in einem Schreiben dem Reichsverband der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen folgende geantwortet: Die Regierung ist unausgeglichen bemüht, trotz der ungeheuren Schwere ihrer materiellen Lage den von ihr gegebenen Versprechungen nachzukommen. Ich will nur erinnern an die erheblichen Steuererhöhungen, an das große Reformwerk der militärischen Versorgungsgerichtsbarkeit und an die geistliche Neuregelung der Kriegsbeschädigten- und Hinterbliebenenangelegenheiten, die die praktische Mitarbeit der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen, auf dem ganzen sozialen Arbeitsgebiete mit sich gebracht hat. Ueber den gegenwärtigen Stand der Arbeit und die nächsten Absichten und Aufgaben der Reichsregierung, die sich mit den vorgeschlagenen Wünschen der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen in allen Punkten begegnen, möchte ich an Hand der vorgelegten Eingabe folgendes bemerken:

**Zu 1:** Die Reform des Militärversorgungsgesetzes wird mit der größten Beschleunigung durchgeführt werden. Hierbei werden die Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenenorganisationen zur Mitarbeit herangezogen werden. Auch sollen Kriegsbeschädigte bei den Verwaltungsarbeiten der Versorgungsstellen mitwirken.

**Zu 2:** Bis zum Inkrafttreten dieser Gesetze werden alle Versorgungsberechtigten Militärpersonen der Unterlassen und der Hinterbliebenen miltwirden.

**Zu 3:** Vom 1. Januar 1919 ab werden laufende, monatlich zahlbare Steuererhöhungen und Gebühren und zwar in Höhe von 40 Prozent auf alle laufenden Monatsbezüge, Renten, Kriegsrenten und diesen entsprechenden Zulagen gewährt, ferner Zuschläge auf Unterhaltungen und Zulagen und auf die Gebühren, die nach dem Kapitalabfindungsgesetz einer Kapitalabfindung zugrunde gelegt sind. Außerdem wird verfügt, daß zunächst für die Dauer eines Jahres von jeder Erbschaft oder Entziehung von Versorgungsgebühren in der Verwaltungsweise abgesehen ist. Ein Entlassungszugang soll den Versorgungsberechtigten Kriegsbeschädigten, die zwischen dem 1. Juli 1917 und dem 9. November 1918 entlassen sind, nach den Bestimmungen, wie sie für die nach dem 9. November 1918 entlassenen Militärpersonen ergangen sind, unter folgen den Voraussetzungen gegeben werden: In Gemeinden mit weniger als 50 000 Einwohner, wenn der Betroffene weniger als 50 000 M.; in Gemeinden von 50 000 bis 100 000 Einwohner, wenn der Betroffene weniger als 4000, und in Gemeinden mit mehr als 100 000 Einwohner, wenn der Betroffene weniger als 5000 M. steuerpflichtiges Einkommen bezieht. Zur Bemessung der Einkommenzahl sind Nachbargemeinden dann zusammenzufassen, wenn sie ein einheitliches Wirtschaftsgebiet darstellen. Die Ausgabe wird bei dem augenblicklichen Nostrommangel nur allmählich erfolgen; dagegen kann die festgesetzte Geldbewilligung auf Wunsch unverzüglich ausgegibt werden.

**Zu 4:** Die Vorarbeiten zu der gesetzlichen Regelung eines wirksamen Arbeitszwanges sind abgeschlossen und die Einladungen an die zuzuziehenden Kriegsbeschädigtenverbände ergangen.

**Zu 5:** Die Reichsregierung ist gern bereit, irgendwelche Anregungen wegen der Wohnungsfürsorge entgegenzunehmen und sie einer eingehenden Prüfung unterziehen zu lassen. Auch hier sollen die Verbände der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen zur Mitarbeit herangezogen werden.

**Zu 6:** Für die soziale Kriegsbeschädigten- und Hinterbliebenenfürsorge und zwar sowohl für ihre praktischen Aufgaben als auch für ihre Einrichtungen werden ausreichende Reichsmittel zur Verfügung gestellt werden. Zur Verteilung der in 2, 3 und 6 erwähnten Verbesserungen im Versorgungs- und Fürsorgegebiet stellt die Reichsregierung trotz der bis zum äußersten angespannten Finanzlage sofort einen Betrag von 300 Millionen Mark zur Verfügung.

### Aus der Stadt.

Karlruhe, 28. April.

#### Maisfeier 1919

Durch Beschluß der deutschen Nationalversammlung ist der 1. Mai als geistlicher Feiertag des deutschen Volkes erklärt worden. Der allgemeine Volksfeiertag soll nach dem Willen des Weimarer Parlaments zu einer Volkskundgebung für den politischen und sozialen Fortschritt, für einen gerechten Frieden, für sofortige Beendigung der Kriegspolitanlagen, für Klärung der politischen Lage und für volle Gleichberechtigung im Völkerverband werden. Darüber hinaus aber wird das sozialistische Proletariat den diesmaligen Volksfeiertag zu einer mächtigen Kundgebung für den demokratischen Aufbau der sozialistischen Gesellschaft benützen. Aus den Trümmern der alten Gesellschaft, der Enttäuschung und Ausbeutung, des Hasses und Mordens, soll eine sozialistische Welt der Wahrheit, des Rechts, der Freiheit entstehen. Die Maisfeier soll sich auch in dieser Stadt zu einer wichtigen Kundgebung für diese Forderungen gestalten. Gemeinam mit dem Gewerkschaftskartell hat sich ein Aktionsausschuß zur Einigung der Arbeiterpartei gebildet, der die Vorbereitungen für eine würdige Feier getroffen hat. Vormittags 10 Uhr soll auf dem Engländerplatz (Mollstraße) eine große Massenversammlung stattfinden, in der vier Redner sprechen werden. Der Anmarsch zur Versammlung soll von den einzelnen Stadtteilen aus gemeinschaftlich erfolgen. Die Teilnehmer treffen sich vormittags 9 Uhr an folgenden Plätzen: Mittelstadt: Marktplatz, Südstadt mit Weiertheim und Dula: Festplatz, Oststadt mit Rintheim: Platz vor der Karl Wilhelmstraße, Weststadt: Platz vor der Gutenbergstraße, und Mühlburg: Parkanlagen. An der Peter-Kaulstraße. Nach Schluß der Versammlung bildet sich ein geschlossener Zug, an dem sich auch die Frauen, insbesondere aber die Kinder beteiligen werden. Im Zuge, in welchem drei große Musikkapellen mitwirken, sollen sich die einzelnen Berufsgruppen zuammenschließen und entsprechende Schilder führen. Die Vereine werden ersucht, alle mit Fahnen und roten Bannern anzutreten. Der Zug geht durch die Mollstraße, Hans Komatsstraße, Stefanienstraße, Mühlburger, Kaiserstraße nach dem Marktplatz, wo vom Balkon des Markthauses aus die Schlußansprache gehalten wird. Um 6 Uhr ist große Festfeier in der Festhalle unter Mitwirkung der vereinigten Arbeitervereine, der Freien Turner-Verein, des Gewerkschaftskartells und des Musikvereins „Karmorie“. Eintrittskarten zur Feier in der Festhalle: kosten 50 Pf. und sind im Vorverkauf in den im Anzeigenteil befanntgegebenen Stellen zu haben.

**Der amerikanische Speck, der bereits in Mannheim mit Schiff eingetroffen ist, wird, wie wir hören, im Laufe dieser Woche in den größeren badischen Städten zur Verteilung gelangen. Weitere Sendungen stehen in näherer Aussicht und diese werden dann auch auf die übrigen städtischen Kommunalverbände verteilt werden.**

**Sozialdemokratische Vorkursaufstellung.** Heute abend 8 Uhr Fraktionsitzung im Stadterordneten-Sitzungslokal. Keiner fehlte.

**Aus der Stadtratssitzung vom 24. April.** Die Reichsvermögensverwaltung hat den Antrag der Stadt Karlruhe auf Verpachtung des großen Exerzierplatzes an die Stadtgemeinde, Karlruhe zur landwirtschaftlichen Ausnutzung abgelehnt, da der Platz auch in Zukunft für die Eingelassene der Truppen des Standortes Karlruhe benötigt werde. Der Platz würde sich seiner Bestimmung nach nur für die Zwecke der Schapweide eignen, wozu er bisher auch verpachtet worden ist. Der Stadtrat will in der Angelegenheit weitere Schritte unternehmen. Der Stadtrat will beim Bürgerausschuß die Zustimmung dazu einholen, daß die der Stadtgemeinde zur Zeit bestehenden Aufwendungen für die Erwerbslosenfürsorge von etwa 70 000 M. im Monat aus Anleihenmitteln entnommen werden. Der Stadtrat hat sich mit einer Erhöhung der Lohnhöchstgrenze des Fleisches und der Butter und Fleischwaren von 20 v. H. einverstanden erklärt. Die Wochenloppmeine für den Verbrauch von Kartoffeln wurde von 4 Pfund auf 3 Pfund herabgesetzt. An die badische Regierung wird das dringende Ersuchen gerichtet, für die ausfallenden Kartoffelerträge durch Zulassung von Weizen oder anderen vollwertigen Nahrungsmitteln zu sorgen.

**N. A. Fleischaufkäufer.** Von zuständiger Seite wird uns mitgeteilt: Wie bereits bekanntgegeben, werden zugezogene Fleischaufkäufer (1 Bude von 400 Gr. Kopfmenge) gegen Sonntagsruhe A Nr. 110 zum Preise von 250 M für die Bude zu vergeben. Die Verteilung wird in der jetzigen fleischarmen Zeit der Bevölkerung sehr willkommen sein, jedoch das Festhalten, die Fleischaufkäufer sofort zu verdrängen, verständlich ist. Es ist aber ratsam, dieselben möglichst aufzusparen und nicht sofort auf den Tisch zu bringen. Wir werden in der nächsten Zeit mit einer noch größeren Fleischnot zu rechnen haben als bisher, jedoch voraussichtlich wieder fleischlose Wochen kommen werden. Schon für die laufende Woche mußte die Kopfmenge Fleisch auf 75 Gr. Fleisch und 50 Gr. Butter herabgesetzt werden. Eine fürsorgliche Hausfrau wird dem Rechnung tragen. Die Konserven sind sachgemäß in Weckdosen eingepackt und können ohne Gefahr längere Zeit aufbewahrt werden. In Verbindung mit Fleisch, die ja in letzter Zeit, wenn auch noch in beschränkter Menge, regelmäßiger eintreffen, werden mit denselben die Familien über die nächsten Wochen leichter hinwegkommen.

Die Wählerlisten für die Stadtverordnetenwahl werden morgen, Dienstag, abends 6 Uhr geschlossen. Wer bei den Nationalwahlen noch nicht in die Wählerlisten eingetragen war, oder in der Zwischenzeit das 20. Lebensjahr vollendet, vorausgesetzt, daß er seit 20. Oktober seinen Wohnsitz hier hat, veranlasse seine Aufnahme in die Wählerliste. Es ist ratsam, die Eintragung nicht auf den letzten Tag zu verschieben.

Die Anna-Mone-Gamma-Stiftung in Karlruhe. Aus der Mone-Gamma-Stiftung sind für das laufende Jahr an badische Landesangehörige eines christlichen Bekenntnisses Beiträge zu vergeben, nämlich an zehn Knaben, die die Karlruher Kunstgewerbeschule, Baugewerkschule oder eine andere der Ausbildung in einem gewerblichen Berufe dienende Anstalt besuchen, und an zehn Mädchen zur Ausbildung als Näherinnen, Köchinnen und in einer Haushaltungsschule. Die Bewerbungen sind bis zum 20. Juni beim Verwaltungshofe einzureichen.

### Letzte Nachrichten.

#### Kommunistischer Ruchversuch in Stettin.

Stettin, 27. April. Heute vormittag war auf dem diesigen Schlosshof von Kommunisten eine Versammlung einberufen, die von mehreren tausend Personen besucht war. Als der Redner zu sprechen begann, ertönten von allen Seiten der Versammlung Hufeisen auf die Regierung Ober-Erbemarschall. Gleichzeitig wurden von Leuten in Soldatenuniformen mehrere Handgranaten geworfen, durch die ein alter Mann getötet und etwa 12 Personen mehr oder minder schwer verletzt wurden. Die Angreifer schossen auch mit Revolvern, mißhandelten den Redner schwer und schickten dann in den nahegelegenen Zucker-Ausgang am Adonisplatz. Sicherheitsstruppen wurden alarmiert, die den Käuferblock umstellten und Maschinengewehre auf das Haus richteten. Nach mehrstündiger Belagerung und zeitweiliger Beschädigung ergaben sich die Leute, etwa 30 an der Zahl. Sie waren mit Handgranaten und Feuerrevolvern bewaffnet. Einer von ihnen hat einen schweren Bauchschuß erlitten. Infolgedessen handelte es sich um einen kommunistischen Ruchversuch. Mehrere Leute der Sicherheitswehr sind schwer verwundet und zwei Zivilisten sind getötet worden, die den Regierungstruppen ein Maschinengewehr zu entreißen verucht hatten.

#### Briefkasten der Redaktion.

**G. B. J. N. Effenburg.** Wir haben zugezogen Besseres zu tun, als in unsem Blatt mit dem alten Sünden herumzuquälen. Wenn er jedoch gegen unsere Partei allzu unerschrocken werden sollte, könnte es freilich nötig werden, an der Hand Ihrer Mitteilungen der dortigen Arbeiterpartei einmal zu zeigen, wie der widerliche Rothhaars-Deutscher über die Kriegszeit sich von den Rauten der Umgebung auf allerhand Schleichwegen mit Wehl, Butter, Eiern, Speck, Wein, Kirchwasser usw. zu versorgen wußte, und wie bis ins letzte Spätjahr auch aus dem Felde alle paar Tage fette Ferkel- und wertvolle sonstige „Beute“-Sendungen an ihn ankamen. Wir behalten für diesen Fall die uns übergebenen Materialien zunächst einmal hier, falls Sie uns nichts Gegenteiliges wissen lassen sollten. Es sind uns von anderer Seite in dieser Sache gleichfalls Mitteilungen von dort zugegangen, die die Moral dieses Parassiten in ein noch ärgeres Licht rücken. Auch diese Felle mögen vorläufig im Keller ruhen.

**or. Baden-Laden.** Der Bericht am erst Sonntag früh an Postkennzel 26. 4. 19. 7-8 B., eine Aufnahme der Berichte am Samstag war also nicht mehr gut möglich.

**W. Gengenbach.** Nach der Gemeindevorstandsordnung finden die Wahlen der Gemeindeverordneten und der Gemeinderäte in zwei verschiedenen Wahlgängen statt. Mit der Wahl der Gemeindevorordneten findet aber noch die Wahl der Bezirke und Kreisabgeordneten statt. Die Wählerlisten liegen während einer Woche zur Einsichtnahme auf. Das Bürgermeistertum wird noch Veranlassung über die Wahlen und die Termine machen.

**M. Verhagen.** Wir erhalten so viele Briefkasten-Anfragen, daß wir immer bitten müssen, bei erneuten Anfragen, mitzuteilen, um was es sich handelt. Sehr viele Auskünfte werden auch durch das Arbeiterreferat gegeben, und daher kann sie und da ein Verzug kommen. Dr. D. wohnt Händelstraße, Karlruhe.

**Verantwortlich:** Für Leitartikel, Deutsche Politik, Ausland, Aus der Stadt und Letzte Nachrichten Hermann Nabel; für Badische Politik, Aus der Partei, Kommunales, Soziales und Reichstagen Hermann Winter; für den Anzeigenteil Gustav Krüger, sämtliche in Karlruhe, Luisenstraße 24.

#### Vereinsanzeiger.

**Karlruhe.** (Gesangverein Kassalla.) Heute Montag abend 8 Uhr Zusammenkunft der 1. und 2. Tendere im Konzerthaus, 3088. Der Vorstand.

**Stuttgart.** (Soz. Maßverein.) Morgen Dienstag abend 8 Uhr im „Wilden Mann“ Mitgliederversammlung mit sehr wichtiger Tagesordnung. Alle Genossen und Genossinnen sind hierzu freundlichst eingeladen. 3089. Der Vorstand.

**Wasserstand des Rheins.** Essterrinsel 1,98 Meter, gef. 6 Ptm.; Neßl 3,00 Meter, gef. 6 Ptm.; Maxau 4,06 Meter, gef. 4 Ptm.; Mannheim 4,26 Meter, gef. 12 Ptm.

### Deutscher Holzarbeiter-Verein.

Ortsverwaltung Karlruhe.

Mittwoch, den 30. April, abends 7 Uhr, im I. u. „Goldenen Adler“, Karlr. edrichstr. Nr. 12, eine

### Mitgliederversammlung

Z Tagesordnung:  
Bericht von der Städtekonferenz in Berlin.  
Bericht edenes.  
Um zahlreiches Erscheinen ersucht.  
Die Ortsverwaltung.

### Der Wahre Jacob ist erschienen.

### Flechten

ost überraschend dem Erfolg die nautbildende schmerz- u. juckreizstillende „Vater Philipp-Salbe“. Preis 2.- u. 3.75 Mk.; überall zu haben. Man hüte sich vor Nachahmungen u. bestalle, wo nicht erhältlich, direkt bei Tutoren-Laboratorium, Szittkohnen-Rominten 7.

### Grundstücks-Zwangsversteigerung.

Grundstück: Gemarlung Karlruhe, Lgh. Nr. 2081; 3 a 66 qm mit vierst. Wohnhaus - Wirtschaft zum Scheffelhof - Ludwig Wilhelmstr. 12. Schätzung: 120 000 M. Zuschlag: 1785 M. Versteigerungstermin: Dienstag, den 6. Mai 1919, vormittags 9 Uhr, im Notariatsgebäude Akademiestraße 8. 1728. Mündliche Auskunft schiedsfrei beim Notariat. Karlruhe, den 4. März 1919. Bad. Notariat VI als Vollstreckungsgericht.

Unsere Leser und Leserinnen werden gebeten, bei ihren Einkäufen in erster Linie sich auf die Inserate unseres Blattes zu berufen und zu berücksichtigen die Inserenten des Volksfreund.



Das Badische Verwaltungs-Gesetz betr. Einladungen

zur Wahl der Bezirksräte und der Kreisabgeordneten des Amtsbezirks Karlsruhe.

Die von der Ratkammer beschlossene Wenderung des Verwaltungs-Gesetzes...

Die Wahl findet statt in Verbindung mit den unmittelbaren Gemeindevahlen...

Wahlbar sind die im Amtsbezirk wohnhaften mindestens 25 Jahre alten Wahlberechtigten...

Die Vorgesetzten sind auf dem Stimmzettel in 2 Abschnitten mit den Aufschriften 'Bezirksräte'...

Die Wahlberechtigten werden aufgefordert bei dem mündlichen Wahlamt...

Die Wahlberechtigten dürfen nicht mehr Namen enthalten als Bezirksräte oder Kreisabgeordnete...

Der Wahlkommissär für den Amtsbezirk Karlsruhe.

Verde-Münde betr. Unter dem Verdebestand des Karl Friedrich Meinger...

Offenlegung der Wahlerliste für die Stadtverordnetenwahl.

Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß die Wählerliste für die voraussichtlich am 18. Mai ds. J. stattfindende Neuwahl...

Am Sonntag, den 29. ds. Mts., abends 6 Uhr, wird die Wählerliste aufgestellt.

Weiter-Eintragungen sind dann nicht mehr zulässig; eine weitere Aufnahme von Wahlberechtigten ist alsdann ausgeschlossen.

Die Erhöhung der Gas-, Strom- u. Wasserpreise. Der Verwaltungsrat hat in seiner Sitzung vom 23. ds. Mts. den Wenderungen der Gas-, Strom- und Wasserbezugsordnung...

Für Wasser, das nach dem durch Wassermesser festgestellten Verbrauch zu vergütet ist, werden 15 Pfg. für 1 cbm berechnet.

Die große Sensation: Wetterleuchten

Die große Sensation: Wetterleuchten

Die große Sensation: Wetterleuchten

Die große Sensation: Wetterleuchten

Die große Sensation: Wetterleuchten

Die große Sensation: Wetterleuchten

Die große Sensation: Wetterleuchten

Schlichtungssache der Gastwirtschaftlichen in Karlsruhe betr.

Zwischen der Arbeitsgemeinschaft der gastwirtschaftlichen Beschäftigten und den folgenden Vereinen...

Tarifvertrag

Die Lohn- und Arbeitsbedingungen der Gastwirtschaftlichen in Karlsruhe...

Löhne unter Verbehaftung des Trinkgelds:

- 1. Hoteloberkellner u. Hotelkellner monatlich 70
2. Hotel-, Restaurant- und Zimmerkellner monatlich 60
3. Kaffeekellner...

Die Vorgesetzten sind aufgefordert bei dem mündlichen Wahlamt...

Die Vorgesetzten sind aufgefordert bei dem mündlichen Wahlamt...

Die Vorgesetzten sind aufgefordert bei dem mündlichen Wahlamt...

Die Vorgesetzten sind aufgefordert bei dem mündlichen Wahlamt...

Die Vorgesetzten sind aufgefordert bei dem mündlichen Wahlamt...

Die Vorgesetzten sind aufgefordert bei dem mündlichen Wahlamt...

Die Vorgesetzten sind aufgefordert bei dem mündlichen Wahlamt...

Die Vorgesetzten sind aufgefordert bei dem mündlichen Wahlamt...

Die Vorgesetzten sind aufgefordert bei dem mündlichen Wahlamt...

Die Vorgesetzten sind aufgefordert bei dem mündlichen Wahlamt...

Die Vorgesetzten sind aufgefordert bei dem mündlichen Wahlamt...

Die Vorgesetzten sind aufgefordert bei dem mündlichen Wahlamt...

Die Vorgesetzten sind aufgefordert bei dem mündlichen Wahlamt...

Die Vorgesetzten sind aufgefordert bei dem mündlichen Wahlamt...

Volksbuchhandlung der sozialdem. Partei

Deutscher Metallarbeiterverband. Dienstag den 29. Mai, abends halb 6 Uhr.

Gauschloffer - Versammlung in der 'Gambriunshalle'...

Stellungnahme zum Gegenorschlag des Tarifvertrages der Meister.

Die Branchenleitung

Städtische Handelsschule

Abteilung: Fachkurse. Am 5. Mai beginnen nachfolgende Fachkurse...

1. Fremdsprachen: Französisch, Englisch und Spanisch.

2. Kaufmännisches Rechnen: Abteilungen für a) Warenrechnen...

3. Buchführung: Abteilungen für a) Anfänger, b) Fortgeschrittene...

4. Handelsbetriebslehre in Verbindung mit Briefwechsel.

5. Schreibwesen: Abteilungen für a) deutsche und lateinische Schrift...

6. Stenographie: Systeme Gabelsberger und Stolte Schrenk...

7. Maschinenschreiben.

8. Buchführung: Abteilungen für a) Anfänger, b) Fortgeschrittene...

9. Handelsbetriebslehre in Verbindung mit Briefwechsel.

10. Schreibwesen: Abteilungen für a) deutsche und lateinische Schrift...

11. Stenographie: Systeme Gabelsberger und Stolte Schrenk...

12. Maschinenschreiben.

13. Buchführung: Abteilungen für a) Anfänger, b) Fortgeschrittene...

14. Handelsbetriebslehre in Verbindung mit Briefwechsel.

15. Schreibwesen: Abteilungen für a) deutsche und lateinische Schrift...

16. Stenographie: Systeme Gabelsberger und Stolte Schrenk...

17. Maschinenschreiben.

18. Buchführung: Abteilungen für a) Anfänger, b) Fortgeschrittene...

19. Handelsbetriebslehre in Verbindung mit Briefwechsel.

20. Schreibwesen: Abteilungen für a) deutsche und lateinische Schrift...

Brenn.-Sabb. Klaffenherie.

Zur 5. Klasse, bei der Gewinne und 2. Prämien im Gesamtwert von über 64 Millionen...

Die große Sensation: Wetterleuchten

Die große Sensation: Wetterleuchten

Die große Sensation: Wetterleuchten

Die große Sensation: Wetterleuchten

Die große Sensation: Wetterleuchten

Die große Sensation: Wetterleuchten

Die große Sensation: Wetterleuchten

Die große Sensation: Wetterleuchten

Die große Sensation: Wetterleuchten

Die große Sensation: Wetterleuchten

Die große Sensation: Wetterleuchten

Die große Sensation: Wetterleuchten

Die große Sensation: Wetterleuchten

Die große Sensation: Wetterleuchten

Die große Sensation: Wetterleuchten

Die große Sensation: Wetterleuchten

Die große Sensation: Wetterleuchten

Die große Sensation: Wetterleuchten

Die große Sensation: Wetterleuchten

Die große Sensation: Wetterleuchten

Die große Sensation: Wetterleuchten

Die große Sensation: Wetterleuchten

Die große Sensation: Wetterleuchten

Die große Sensation: Wetterleuchten

Die große Sensation: Wetterleuchten

Städtisches Konzerthaus

Montag, den 28. April 1919. Vorstellung des Badischen Landes-Theaters.

Martha oder: Der Markt von Richmond.

Pferdefleischverkauf

Einführung der Marke 5. Beginn: Dienstag, den 29. April von vormittags 8 Uhr...

Verkaufsmarkung. Infolge Erhöhung der Eisenbahnfahrpreise...

Jeder Dame

welche ihr angelegentlich Haar einfindet, fertige schöne Hüte...

Die große Sensation: Wetterleuchten







